



Das Streitgespräch zwischen Kretschmann und Wolf am 14. Januar 2016 im SWR-Fernsehen

Bewertung des TV-Duells mit dem DEBAT-O-METER Erste Vorläufige Auswertung der RTR-Messung mit Smartpho- nes/Tablets/Laptops -

Prof. Dr. Uwe Wagschal, Thomas Metz, Thomas Waldvogel
(Universität Freiburg)

Seminar für
Wissenschaftliche Politik
Lehrstuhl für
Vergleichende Regierungslehre
Prof. Dr. Uwe Wagschal
Werthmannstraße 12
D- 79085 Freiburg
Tel. 0761/203-9361
Fax 0761/203-9373
uwe.wagschal@politik.uni-freiburg.de
www.politik.uni-freiburg.de

1. Der DEBAT-O-METER – Ein neuer Messansatz

Live im Fernsehen übertragene Debatten zwischen den Spitzenkandidaten politischer Parteien („TV-Duelle“) gehören zu den augenfälligsten Kennzeichen medial vermittelter Massendemokratien. Die politikwissenschaftliche Forschung in diesem Bereich ist wachsend und in der jüngsten Vergangenheit vor allem mithilfe von rezeptionsbegleitenden Messungen (Real-time Response oder RTR-Verfahren), bei der Zuschauer ihren unmittelbaren Eindruck der Debatte wiedergeben können. Diese Verfahren sind wegen ihrer hohen Präzision besonders hilfreich, zugleich aber nur in begrenztem Rahmen einsetzbar, da sie gesonderte Messinstrumente benötigen und Untersuchungsteilnehmer daher zur Teilnahme in einem laborexperimentellen Setting motiviert werden müssen.

Hier setzt der DEBAT-O-METER an: Mithilfe einer an der Universität Freiburg entwickelten Software (Smile) browserbasierten Software SMILE (www.debotometer.de bzw. www.smile.informatik.uni-freiburg.de) sollen die unmittelbaren Bewertungen der Zuschauer eines TV-Duells live aufgezeichnet und sodann statistisch ausgewertet werden. Der DEBAT-O-METER (SMILE) ist von jedem Smartphone (aber auch von Tablet-PCs, Notebooks oder Desktop-Rechnern) aus erreichbar und ermöglicht damit eine umfangreichere, aber dennoch sekundengenaue Datenerhebung, die verspricht, herkömmlichen RTR-Ansätzen vergleichbar zu sein. Mit SMILE müssen anwendende Forscher keine eigene Hardware mehr bereitstellen, was entsprechende Untersuchungen nicht nur deutlich günstiger macht, sondern es vor allem ermöglicht, einerseits deutlich größere Stichproben zu untersuchen sowie andererseits diese größere Teilnehmerzahl eine Debatte zuhause, in einem deutlich lebensnäheren Umfeld bewerten zu lassen. Da Smartphones zudem ortsunabhängig sind kann der DEBAT-O-METER im ganzen Land angewendet werden und erzielt damit eine breite geographische Repräsentation.

Freiburg, 17.01.2016

— 2. Deskriptive Angaben zum Projekt

Zeitgleich mit der Fernsehdebatte zwischen Ministerpräsident Kretschmann und seinem Herausforderer Wolf fand die **erstmalige** Anwendung eines solchen software-basierten Instruments in Deutschland statt. Bisher wurden solche Untersuchungen mit sogenannten Drehreglern durchgeführt, deren Ausschläge dann erfasst wurden. Neben dem DEBAT-O-METER wurde diese Erhebungsmethode (n = 48) ebenfalls an dem Abend

- Gesamtzuschauerzahl in 200-250
- 155 Personen nahmen an einer Vorabbefragung teil (teilweise sind diese zur Drehregler).
- 48 Teilnehmer nahmen an der Bewertung mit den Drehreglern teil (durchgeführt von Dr. Bachl von der Universität Hohenheim). Diese Daten sind nicht in diese Auswertung eingeflossen, sondern sind Gegenstand späterer Analysen.
- 109 Studienteilnehmer wurden vom Debat-O-Meter erfasst, darunter:
 - Parteipräferenz
 - CDU: 13
 - Grüne: 36
 - SPD: 10
 - FDP: 4
 - AfD: 2
 - Linke: 11
 - Andere: 6
 - Unentschlossen: 24
 - Keine Angaben: 3
 - Kandidatenpräferenz
 - Wolf: 10
 - Kretschmann: 66
 - Keine Präferenz: 31
 - Keine Angabe: 2

Starke „grüne“ Dominanz wie für eine Universitätsstadt wie Freiburg zu erwarten. Bildet sich in einer Mittelwert-Tendenz zu Kretschmann ab.

Erheblicher Anteil Unentschlossener.

Anschließend wurde noch eine Nachbefragung der Teilnehmer des DEBAT-O-METERs durchgeführt. Deren Ergebnisse stehen noch aus.

Wichtig bei den Grafiken: Die Zeitmessung beginnt mit der ersten Antwort Wolfs. Im Video auf der SWR-Seite ist dieser Punkt bei 1 Minute 12 Sekunden, sodass die Zeitmarken gegenüber dem Video verschoben sind, also: Minute 5 in der Grafik entspricht Minute 6:12 im SWR-Video.

Die beiden in Anlage beigefügten Grafiken beziehen sich zum einen auf den Gesamtmittelwert und zum anderen auf die Durchschnitte nach den Parteieinigungen.

— 3. Inhaltliche Interpretation:

- Generell: Die Teilnehmer sind nicht repräsentativ für die baden-württembergische Wählerschaft. Grünen und Kretschmann Anhänger sind deutlich überrepräsentiert. Aus diesem Grund darf die hier präsentierte Mittelwertlinie auch nicht als Stimmungsbild im Land misinterpretiert werden. Aber die Ausschläge nach oben und unten zeigen doch an welchen Stellen welcher Kandidat punkten konnte.
- Dazu zeigt die zweite Grafik, in der die Mittelwerte der Zustimmung nach Parteianhängern von CDU, Grünen und SPD aufgeteilt sind interessante Befunde.
- Gerade auch die Differenzen nach der getrennten Auswertungen der jeweiligen Parteianhängerschaft weisen aus, wie gut ein Kandidat bei der eigenen Anhängerschaft ankam und eine starke Polarisierung zwischen den Anhängern der Parteien vorlag.
- Die Diskussion begann mit Fragen zu den Zustimmungswerten. Hierbei zeigte sich, dass v.a. die Aussagen von Kretschmann dazu, dass er trotz hoher persönlicher Beliebtheitswerte evtl. abgewählt werden könnte, bei den Zuschauern wenig verfielen. Hier zeigt sich ein erster Hochpunkt für Wolf.
- Den ersten größeren Ausschlag in Richtung Kretschmann verzeichnete das Debat-O-Meter bei dessen Ausführungen zur Frage, ob die Grünen denn nun die „Baden-Württemberg-Partei“ wären. Seine Antwort, in der er auf die gute Passfähigkeit zwischen dem starken und innovativen Mittelstand und dem Klimaschutz als einem der grünen Kernthemen anspielte, verfiel beim Publikum.
- Nach einem kurzen Einspieler zur Flüchtlingssituation, diskutierten die beiden intensiv über diese Thematik. Dabei verläuft die Kurve zunächst ziemlich stabil, was bedeutet, dass keiner von beiden zunächst mit seinen Argumenten punkten kann. Als Kretschmann dann darauf verweist, dass die Flüchtlingskrise nur mittels europäischer Solidarität gelöst werden kann und v.a. die Flüchtlingslager im unmittelbaren Umland der Kriegsgebiete so unterstützt und ausgestattet werden müssen, dass Flüchtlinge dort eine Perspektive haben – da nur so der Flüchtlingsstrom wirklich begrenzt werden könne – so ist dies ein Argument das die Zuschauer goutieren. Gleich darauf punktet jedoch Wolf, als er die in seinen Augen zu laxen Abschiebep Praxis Baden-Württembergs kritisiert: „5500 Abschiebungen in BW in 2015 vs. 20.000 in Bayern“
- Die weitere Diskussion zur Flüchtlingsthematik zeigt dann dass Wolf kontinuierlich im Vergleich zu Kretschmann verliert, bis zum absoluten Tiefpunkt für Wolf, beim Thema der Sachleistungen für Flüchtlinge. Wolf fordert hier eine schnelle Umstellung auf eine reine Ausgabe von Sachleistungen, wie es diese bereits schon in Bayern gäbe. Kretschmanns Argument, dass eine Ausgabe von Sachleistungen bürokratisch sehr aufwendig wäre und er deshalb eine intelligente Lösung

über eine Karte, mit der Flüchtlinge bargeldlos einkaufen können, favorisiert wurde vom Publikum als gut wahrgenommen.

- Von diesem Tiefpunkt erholt sich Wolf im nächsten Block, in dem es um die generelle Hilfsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger aber auch um den Umgang mit Gewalttätern ging – gerade nach den Vorkommnissen der Silvesternacht in Köln. Wolfs Aussage, dass man natürlich Hilfsbedürftigen Zuflucht gewähren müsse, aber die Hilfsbereitschaft eben auch nicht überfordern dürfe kam gut an. Gleich darauf verspielt er die gewonnenen Sympathiewerte jedoch auch schon wieder, als er Kretschmann vorwarf die Grünen würden im Wahlprogramm „illegalisierten Flüchtlingen Zugang zur Gesundheitsversorgung“ gewähren. Kretschmanns Konter, „wenn jemand krank ist muss er zum Arzt“ kam bei den Zuschauern dagegen sehr gut an.
- Beim Flüchtlingsthema konnte Kretschmann besonders bei Zusehern mit gegenteiliger Kandidatenpräferenz punkten und auf „seine Seite“ ziehen z.B. „Zahl der Rückführungen hat sich verdoppelt“. Vor allem im hinteren Teil verliert Wolf auch seine Anhänger. Die Wohnortspflicht und die Umstellung auf bargeldlose Zahlungen bei Flüchtlingen kommen bei den SPD-Anhängern nicht so gut an, sie bewegen sich auf Wolf zu.
- Am Ende des Flüchtlingsdebattenteils nimmt die Polarisierung zwischen den Anhängern der verschiedenen Lagern zu; Beispiel: "Wenn jemand krank ist, muss er zum Arzt".
- Wolfs stärkster Teil ist die Bildungspolitik. Während seine Anhänger in den ersten beiden Dritteln nur relativ schwach bei ihm sind, kann er sie hier gut auf seine Seite ziehen und er kommt auch bei der gegnerischen Seite etwas besser weg. Vor allem seine Hinweise auf die Defizite der Gemeinschaftsschule und sein Bekenntnis zu Schulformen unterhalb des Gymnasialniveaus („Der Mensch beginnt nicht erst beim Abitur.“) kommen im eigenen Lager sehr gut an, wirken in Teilen aber auch bei den Grünen-Anhängern. Kretschmanns Entgegnungen darauf werden hingegen vor allem von SPD-Anhängern goutiert.